

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 Mk.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

und Umgegend.

Amts - Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Vogen, Miltig-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 41.

Dienstag, den 7. April 1914.

73. Jahrg

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Rittergute Büpschena (Amtshauptmannschaft Leipzig) ist die Kauf- und Auktionen ausgebrochen.

Dresden, am 2. April 1914.

Ministerium des Innern.

Bei uns sind eingegangen vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 2. und 3. Stück vom Jahre 1914 vom Reichsgesetzblatt Nr. 4 bis mit 18 vom gleichen Jahre.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschläge in der Hausflur des Rathhauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratskanzlei zu jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 4. April 1914.

Der Stadtrat.

Auf die Zeit vom 1. April 1914 ab sollen nach dem Beschlusse der städtischen Kollegien zunächst veruchsweise das Ableiten der Wasserhähnen und die Einhebung des Wasserzinses vierteljährlich erfolgen. Die in § 11 Ziffer 4 der Wasserleitungsordnung vorgegebene monatliche Verbrauchsberechnung erfolgt demgemäß nach dem Durchschnitte des Vierteljahres.

Wilsdruff, den 3. April 1914.

Der Stadtrat.

Nichtamtlicher Teil.

Denkpruch für Gemüt und Verstand.

Erkenne, suche, lieb' und ehre
Was gut und schön ist, und vermehre
Nach Möglichkeit, mit weiser Wahl,
Des Guten und des Schönen Zahl!
Das ist die ganze Sittenlehre. — Helm.

Neues aus aller Welt.

Der Ueberlauf der Dresdner Wasserwerke ist gegen das Vorjahr von 410 190 Mark auf 74 578 Mark zurückgegangen.

Das Paracool-Luftschiff flog am Sonnabend früh 6 Uhr 30 Min. in Kadix auf und landete gegen 10 Uhr in Leipzig.

Vor dem Landgericht III Berlin fand ein Prozeß gegen die Schriftsteller Dr. Jepsen und Schacht wegen Verleumdung des deutschen Kronprinzen statt, bei dem die Angeklagten zu je sechs Wochen Festungshaft verurteilt wurden.

Der am Sonntag in Dresden abgehaltene Vertretertag der Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen forderte die vollständige Sonntagsruhe. An dem vorgeschlagenen Wohltätigkeitsfesten auf dem Sächsischen Flugplatz beteiligten sich acht Flieger.

Ditche Flugleistung hat in Frankreich großen Eindruck gemacht. Paul Neyr wurde vorgestern in München befristet.

In Albanien sind Vorbereitungen für die Mobilmachung im Gange.

Der Zuschlag auf Grund der Ausschreibung der deutschen Diamanten wurde dem Angebot der Firma V. Veitinger & Co. in London erteilt.

Die deutsche Einjahr flieg im Jahre 1913 gegen das Vorjahr nur um 78,6 Millionen Mk., die Ausfuhr dagegen um 141 Millionen Mk.

Die englische Koronarverwaltung bestellte dreißig Flugzeuge bei deutschen Flugzeugfabriken.

Eine französisch-russische Konferenz zur Regelung der russischen Getreideausfuhr nach Frankreich wird im August in Paris stattfinden.

Die russische Duma hat acht dringliche Gesetzentwürfe des Ari geministeriums ohne Debatte angenommen.

Die Stadt Torreón ist gestern abend vollständig in die Hände der mexikanischen Rebellen gefallen.

Wettervorlage der amtl. lsh. Landeswetterwarte: Westliche Winde, meist heiter, mild, vorwiegend trocken.

Aus Stadt und Land

Mitteilungen aus dem Kreis für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merktblatt für den 5. und 6. April.

Sonnenaufgang 5⁵³ (5⁵⁷) | Mondaufgang 11²⁰ B. (11²⁴ B.)

Sonnenuntergang 6⁵⁸ (6⁵²) | Monduntergang 8⁵⁸ B. (4⁵⁰ B.)

6. April. 1784 Komponist Ludwig Spohr in Braunschweig geb. — 1795 Friede zu Basel zwischen französischer Republik und Preußen. — 1849 Sieg der deutschen Strandbatterien über eine dänische Flottille bei Vörsände.

6. April. 1528 Albrecht Dürer in Nürnberg gest. — 1670 französischer Dichter Jean Baptiste Rousseau in Paris geb. — 1807 Die Schweden besetzen Koftak. — 1870 Komponist Oskar Straus in Wien geb. — 1884 Dichter Emanuel Geibel in Lüneburg gest.

Merktblatt für den 7. April.

Sonnenaufgang 5⁵³ | Mondaufgang 2⁵⁰ B.

Sonnenuntergang 6⁵⁸ | Monduntergang 4⁵⁸ B.

1874 Maler Wilhelm v. Kaulbach in München gest. — 1881 Theolog und Begründer der inneren Mission in Deutschland Johann Heinrich Wichern in Hamburg gest. — 1906 Ende der Marokko-Konferenz in Algier.

□ Vereinte Zeitbilder. (Zwölf-Nächte-Lana.) Die ganze Welt, in der man schleimt und lumps. — ward lebt von den Berlinern übertrumpft: — Paris und London können sich vertheidigen. — leidete man zu humanitären Morden — ein ganzes Duzend langer Frühlingsnächte! — in Spreetuben verbannt und verzecht. — Es dient das G. — schlechte und Geraste — zur Füllung einer Unterabteilung. — da hat sich jedes gute Herz beteiligt. — weil ja die Wohltat das Vergnügen heißt. — Zwölf lange Nächte wird nun Nacht für Nacht — das milde Opfer lustig dargebracht — man schafft sich gleichsam einen Lederbissen — sowohl fürs Lanzbein als auch fürs Gewissen. — Bedauerlich ist aber, daß dies Zeit — man nur zwölf Nächte wahren läßt — und nicht zwölf Wochen lang. — Welch eine Masse —

Geld wäre da geflossen in die Kasse! — Das möge man im Auge nur behalten — und weiter diese Feste ausgestalten — vielleicht zum Tanzmeister oder gar — zu einem großen Lust- und Jubeljahr. — Wie herzlich würden die Berliner danken! — Es kennt ihr Wohlthun nämlich keine Schranken. — sie können alle Nächte eines ganzen — Schalljahr für Unterabteilungswede tanzen. — Ja, manche werden es als Glück empfinden, — daß Not und Leid auf Erden nicht verschwinden, — damit der Spenden segensreiche Fülle — zugleich auch ihren Amüsierdurst stille.

— Was die Woche brachte. Herrliches Frühlingswetter zog in der vergangenen Woche bei uns ein. Es grünte, knospete und blühte allertwege. Die Frühlings der lieblichen Kinder unserer heimischen Flora, Veilchen, Himmelschlüßelchen, Busch- und Gänsefußchen und wie sie alle heißen entboten uns ihren ersten Gruß und mahnten, dankbar zu dem emporgelassenen, der uns alle Jahre von neuem den Tisch wieder deckt. Und wie in der Natur neues Leben erwacht, so fühlten auch wir Menschen uns wieder verjüngt. Für viele unserer größeren Kinder war die letzte Woche ein besonderer Wendepunkt. Nachdem sie während der Examentage Zeugnis von ihrem Wissen und Können abgelegt, nahmen sie dann unter herzlichen Wünschen ihrer bisherigen Mitschüler für immer Abschied von dem Institut, das sie seit achtjährigem Besuch lieb gewonnen hatten. Wir Erwachsenen begleiteten sie segnend zu den neuen Lebenswegen, die sie zu betreten nun begannen. Zum Besten der Sanitätskolonne unserer Stadt fand eine Wiederholung des Theaterstückes „Die Herren Verbrecher“ seitens des V. D. H. im Hotel „Goldner Löwe“ statt. Hoffentlich war es dem Verein möglich, der Sanitätskolonne zu ihren edlen Bestrebungen eine größere Summe beisteuern zu können. Das Blindenfanzert war nicht so sehr beliebt und gab den Veranstaltern Veranlassung darüber zu klagen, daß sich nur ein Teil derer eingestellt habe, die ihre Teilnahme durch Lösung einer Karte schon vorher zugesagt. Die Zeit vor einem Feste und besonders die vor dem Osterfeste, wo es gilt für die Konfirmanden noch dies und jenes herzurichten, bringt eben viel Arbeit mit sich und festelt an das Haus. Zu einem fröhlichen Besammensein versammelten sich die aktiven Mitglieder der hiesigen Liedertafel am Freitag abend in den Räumen ihres Stammlokales, um bei einem kräftigen Schluß und gemeinsamen Essen die aufgespeicherten Gelder der Strafkasse an den Wirt zu bringen. Von den maßgebenden Persönlichkeiten des Staditzer Flugplatzes schienen wir angeulrt worden zu sein, denn bei allem Forschen war kein Luftschiff am Abend des ersten April zu sehen; auch Rodefeller ist nicht erschienen, hat aber dafür eine Photographie seiner Verion und zugleich auch seiner Gattin geschickt; das Bild hängt auf besonderen Wunsch in den Fenstern der Redaktion zur Betrachtung aus. Der unterirdische Gang von unserer Stadt ist leider schon wieder eingestürzt, die „weiße Frau“ aber hat sich retten können und will den Abergläubischen und denen, die nicht alle werden, weiter erscheinen. Das von den Rindviehmärkten in Mohorn soll übrigens auch nicht wahr sein. Ei, ei, erster April, da hast du ja wieder einmal schönes Zeug anrichtet!

— Wie in früheren Jahren, so fand auch diesmal am Sonntag Palmarmas abends ein kirchlicher Familienabend im Saale des Hotels „Goldner Löwe“ statt, zu welchem sich nicht nur alle Eltern mit ihren an diesem Tage konfirmandierten Kindern, sondern auch sonst noch viele Freunde dieser edlen Sache zahlreich eingefunden hatten. Allerhand deklamatorische und theatralische Darbietungen erfolgten teils von den Konfirmandinnen selbst, teils auch von den Damen des hiesigen Jungfrauenvereins, während der Kirchenchor mit lieblichen Gesängen das Ganze umrahmte. Mit dem Gesange des Liedes „Harre meine Seele“ wurde

die Feier eröffnet. In dem nun folgenden Festprolog entbot die Konfirmandin Harde allen Erschienenen herzlichen Festgruß. Nach einer Ansprache des Herrn Pfarrer Wolke, in der er die würdige Veranstaltung als einen Ausklang der festlichen Stunden am Vormittag im Gotteshaufe und als eine Erinnerung an die feierliche Schulentlassung und an die Einsegnung bezeichnete, wechselten Gesänge und Deklamationen miteinander ab. Zwei kleine Theateraufführungen und zwar „Frühlingserwachen“ und „Die Hausgeister“ wurden von Mädchen und Damen des Jungfrauenvereins recht nett wiedergegeben. Eine längere Zeit nahmen die dargebotenen Lichtbilder über das Leben Jesu in Anspruch. Den verbindenden Text hierzu sprachen Knaben und Mädchen. Die dazwischen vorgetragenen lieblichen und tiefinnigen Gedichte von Gerol liegen die Zuhörer so recht in die Tatsachen sich einleben. In seinem Schlusswort dankte Herr Pfarrer Wolke allen denen, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen haben, insbesondere Herrn Lehrer Schneider für die sorgfältige Einübung aller Deklamationen, Herrn Kantor Hienisch für die tonisch zu Gehör gebrachten Gesänge, Herrn Apotheker Tschajchel für die unentgeltliche Ueberlassung und eigene Bedienung seines Apparates, den Mitgliedern des Kirchenchores und Jungfrauenvereins, den Konfirmanden und allen Besuchern an diesem Abend. Wir aber wollen nicht unterlassen, Herrn Pfarrer Wolke als den Veranstalter der würdigen Feier an dieser Stelle noch besonders herzlich zu danken.

— Etwas vom fremdsprachlichen Unterrichte. Schon längst ist man zu der Erkenntnis gelangt, daß dem neu-sprachlichen Unterrichte eine nicht zu unterschätzende geistbildende Kraft innewohnt. Ein rational betriebener Sprachunterricht ist wohl geeignet, in erheblichem Maße zur Förderung der Verstandesbildung beizutragen. Durch Vergleichung mit der Muttersprache, durch gegenseitige Beziehung der fremden Wörter nach Stamm, Ableitung und Zusammenfügung, durch gewissenhafte Untercheidung und Verwendung sinnverwandter Wörter im Satze wird eine rege Beteiligung des Verstandes veranlaßt. Ebenso wird der Schüler genötigt, bei Uebertragung der Biegungsformen auf den besonderen Fall, sowie bei der Ueberlegung, welche von mehreren Uebersetzungsmöglichkeiten jeweilig in Betracht kommt, sein Urteils- und Schlussvermögen in regelter Weise zu betätigen. Ebenso dient der fremdsprachliche Unterricht zur Förderung der Gefühls- und Willensbildung. Das strenge Gefüge des Satzganzen, die Uebereinstimmung der grammatischen und stilistischen Formen üben an und für sich schon einen wohlthätigen Reiz und Einfluß auf das Gefühl des Vernennenden aus. Desgleichen wird der phonetische Wohlklang, besonders der französischen Sprache, ästhetisierend auf den jugendlichen Hörer wirken, der dadurch gleichzeitig zu einer reineren und sorgfältigeren Aussprache seiner Muttersprache veranlaßt wird. Die ununterbrochene geistige Spannung, die fortgesetzte Inanspruchnahme aller Seelenkräfte, um Gehör, Sprech- und Gesichtsgorgane beherrschten zu lernen, die freie Wechselbeziehung zwischen Lehrer und Schüler: alles dies kann nicht einwirkungslos am Geiste vorüberziehen, sondern muß einen lebhaften Antrieb zu energischem Wollen und kraftvollem Handeln geben. Der Kenntnis einer fremden Sprache entspringen aber auch materiale Gewinne. Wie bedeutend die praktischen Vorteile fremdsprachlicher Kenntnisse sind, beweisen die weite Ausdehnung des Studiums der neueren Sprachen, die Sorgfalt und der Eifer, mit welchem dieses von Erwachsenen betrieben wird, ferner die reichhaltige Unterrichtsliteratur, besonders für den Selbstunterricht. Ohne Zweifel befähigt das fremdsprachliche Studium — auch in unseren Bürgerschulen! — zu lebhafterem, verständnisvollerem Eindringen, innerem Erfassen und leichterem Beherrschen der eigenen Sprache. Leider hört man oft die abwehrende, von gering-

ihre Fähigkeit erweisen und die manne... mehr es auch gelingen, ihr schärfendes... in erneuern.

„So, das Nehen ist ungerat“, phibotopierte stark... „Bort, solche Genußmächten, wie mit, haben gerade kein...“

„Ich moß“, unterbroch... „Sagen mir auch, liegen mir...“

„gemeinsame...“

„und nicht zwölf Wochen lang...“